# Mennonitische Rundschau

## und Herold der Wahrheit.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind. [Preis $1.00 per Jahr.

30. Jahrgang. Elkhart, Ind., 17. April 1907. No. 16.


### Bedenke das Ende.

Die Wasser fließen beständig zu Thal,
Bedenke das Ende, es kommt einmal,
Die flüchtigen Stunden zerrinnen;
O, möchtest Du, ehe die letzte zerrinnt —
Zerrinnen wird sie, wer weiß wie geschwind! —
Das ewige Leben gewinnen!

Bedenke das Ende, es giebt ein Gericht,
Das bringt auch dein heimliches Denken ans Licht
Und mißt mit untrüglicher Wage!
Es spricht der ewige Richter das Recht,
Er spricht es dem Herrn und spricht es dem Knecht
Und achtet nicht Bitten noch Klage.

Bedenke das Ende! wie eilet die Zeit!
So eile und mach' dich noch heute bereit,
Vor Gottes Richtstuhl zu treten!
Wie oft rief dich Gott von der breiten Bahn,
Zu wandeln den Pfad zum Himmel hinan,
Und hat dich vergeblich gebeten!

Bedenke dein Ende! wie groß ist die Schuld!
Ergreife die Gnade, ergreife die Huld,
Sie wird Dir in Jesu beschieden;
O, schaue um Rettung zu Jesu hinauf,
Er schenkt Dir Vergebung und wendet den Lauf,
Er führt Dich zum ewigen Frieden.

### Von dem Notstandskomitee in Halbstadt.

Die Thätigkeit des Komitees hier am Orte tritt jetzt zurück gegenüber dem, was in den Notstandsgebieten selbst geschieht, und dem was dort zu thun ist.

Im Laufe der letzten Woche sind die eingegangenen Liebesgaben von 19,725 R. 78 K. auf über 22,000 Rubel gestiegen. Davon sind rund 3000 für die mennonitischen Ansiedlungen bestimmt und auch schon hingeschickt. Der Rest, 19,000 R., kommt den beiden in Angriff genommenen Gebieten im Gouv. Ufa und im Gouv. Samara zu gute, außer 1000 Rubel, welche dem Aeltesten Quiring, Köppenthal, zur Unterstützung notleidender Kleinrussen zur Verfügung gestellt worden sind.

Ueber die Zustände unter diesen Letztgenannten schreibt Aelt. Quiring unterm 23. Feb.: „In unserer Nähe liegen 9 Steppendörfer, in denen ca. 1250 Seelen in Volksküchen gefüttert werden. Das „Rote Kreuz" zahlt für jeden Esser 5 Kop. pro Tag. Die Einrichtungen sind gut, aber die Mittel reichen nicht aus; es wären noch 5—600 Personen zu ernähren. Es thut dem Herzen weh, so bittere Not zu sehen und nicht helfen zu können. Besonders bedauernswürdig kamen uns eine Anzahl Kirigisen vor, die von den verschiedenen Chutors, durch die Not gezwungen, in einem der Nachbardörfer ein elendes Dasein fristen. Zum Frühjahr wird die Not aber entschieden noch größer; darum, liebe Brüder, werdet nicht müde wohlzuthun und mitzuteilen. Die zu Unterstützenden sind Russen, Katholiken, Lutheraner und Muhamedaner."

Im Norden des Gouv. Samara, Kreis Busuluk, sind unsere beiden Freunde, Sawatzky und Isaak, Rückenau, schon in vollster Thätigkeit. Einen Brief H. Isaaks vom 25. Feb. geben wir auszugsweise wieder: „In der Gouvernementskanzlei wurden wir einem Herrn Grant vorgestellt und von demselben in das Verpflegungswesen eingeweiht. Da wir den Wunsch äußerten, im Busuluker Kreise zu arbeiten, wies man uns an die betreffenden Persönlichkeiten daselbst. Es fehlt an genügenden Mitteln, Küchen einzurichten. Die Verpflegung richtet sich ganz nach den Mitteln, die zur Verfügung stehen. Gehen die Preise in die Höhe, so giebts weniger Brot. Gerade so ist's mit der „Hungersuppe", die dünn, dünner und auch noch dünner wird, wenn die Produkte teurer werden. Diese Suppe besteht aus folgendem Gemisch: Auf eine entsprechende Menge Wasser kommen für 100 Mann 2 Pfund ungeschälter Kartoffeln, 4 Pfund Grütze, 2 Pfund Mehl, etwas Oel oder etwa einviertel Pfund Fleisch, außerdem etwas Zwiebeln, Pfeffer und drg. Man rechnet auf die Person 4 Kopeken pro Tag; aber von Sattessen kann da nicht die Rede sein. Gespeist werden nur Frauen, Kranke, Arbeitsunfähige und Kinder. Kinder unter zwei Jahren erhalten nichts, von 2—5 Jahren nur halbe Rationen.

Wir gedenken 1000 bis 1500 Personen zu verpflegen, darunter aber auch Kinder unter zwei Jahren, die ganz besonders der Hilfe bedürfen. Und ich glaube, unsere Frauen, Mütter und Kinder daheim werden auch vor allem wünschen, daß die Kinder nicht vergessen werden. Dabei rechnen wir nicht, wie oben gesagt 4 Kopeken., sondern 6 bis 7 Kopeken pro Mann und Tag, damit wir etwas mehr Brot und bessere Suppen geben können.

Das ganze Gebiet ist in Rayons eingeteilt; jedem steht eine Fürsorgeperson vor. Als wir dem Herrn, der diesem Rayon vorsteht sagten, was wir wollten, und wie wir arbeiten wollten, da sagte er: „Meine Herren, dann werden wir Wunder thun. Hoffentlich hilft Gott uns auch weiterhin, wie bisher!" Soweit der Brief.

Unsere lieben Geber dürfen nicht befürchten, daß dadurch, daß das Mehl bis jetzt nicht abgeschickt werden konnte, dort das Unterstützungswerk irgendwie gestört wird. Das Komitee stellt seinen Abgeordneten Geld zur Verfügung zum Einkauf der nötigen Vorräte, die bis jetzt billiger sind, als später.

Herr Joh. Thießen, der nach Ufa gefahren war, um sich durch den Augenschein von der Not der Bevölkerung und von der Inangriffnahme des Unterstützungswerkes zu überzeugen, schildert die Lage der Bevölkerung als sehr traurig. Ueber die Thätigkeit unserer Beauftragten dort lassen wir uns einiges mitteilen:

In einem Baschkirendorf im Kreise Belebej von 3600 Einwohnern sind von den Aermsten und Bedürftigsten etwa 720 Frauen und Kinder für die Unterstützung aufgeschrieben. Dieses Auswählen geschieht in der Weise, daß genaue Verzeichnisse von den Einwohnern zusammengestellt werden; dieselben enthalten genaue Daten über Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der Familienmitglieder, weiter darüber, wie groß der Viehbestand im Herbste war, und wie er jetzt ist, wie viel geerntet worden, wie groß die Unterstützung vonseiten der Regierung ist. Es zeigt sich, daß 75 Prozent des Viehes geschlachtet und verzehrt ist.

Heizmaterial ist genügend da; aber das Stroh von den Dächern ist meistens verfüttert. Viele Frauen und Kinder sind krank, an Kopf und Hals stark geschwollen. Die Kleidung ist sehr mangelhaft und äußerst leicht, im besten Falle wie im Süden im Sommer getragen wird. In den Schulen erhalten die Kinder etwas Speise. In diesem Dorfe haben wir 13 Küchen auf je 50 bis 55 Personen eingerichtet. In jeder Küche ist ein Koch, den die Notleidenden selbst gewählt haben. Derselbe erhält als Entschädigung freie Beköstigung und drei Rubel monatlich für das Heizmaterial, das er liefert. Die Küche liefert Suppe und Brot. In die Suppe kommt auf eine Person ein fünftel Pfund Grütze, ein viertel Pfund Fleisch, Salz und Pfeffer. Das Brot soll zwei bis drei Tage alt herausgegeben werden. Es wird so gebacken, daß es leicht in vier Teile, zu je ein Pfund geteilt werden kann; jeder bekommt täglich ein Pfund. Die Kosten belaufen sich auf 1 Rubel 50 K. pro Kopf monatlich.

In einem kleinen Russendorfe sind für ungefähr 100 Personen zwei Küchen eingerichtet. Weiter ist in Aussicht genommen, in noch einigen Dörfern etwa 1000 Personen zu ernähren. Mit den dem Komitee zur Verfügung stehnden Mitteln könnten dort im Gouv. Ufa etwa 2000 Personen 3 Monate lang, bis zum 1. Juni, unterhalten werden; aber es werden nach und nach immer mehr, denen die eigenen Mittel ausgehen; darum dürfte es keinen wundern, wenn um neue Hilfeleistungen gebeten werden sollte.

Besonders leiden die Witwen und Waisen. In einer elenden Hütte trafen unsere Freunde eine Frau, die schon mehrere Tage nichts gegessen hatte. Als man ihr etwas Geld gab, damit sie sich das Nötigste kaufe, bis die Küchen eingerichtet seien, war es schwer zu bestimmen, was in ihr stärker war: die Gier, mit der sie das Geld ergriff und die Erwartung der baldigen Stillung des nagenden Hungers oder der überquellende Dank, der sie zu den Füßen der Geber niederzwang und nicht genug Worte fand, sich auszudrücken. Eine andere Frau wurde, nachdem sie ein und einen halben Tag lang mit ihrem Häuschen unter Schnee verschüttet gewesen, hervorgegraben. Sie klagte nur über Schmerzen im Magen; Hunger peinigte sie, denn sie hatte einige Tage nichts genossen. Auch hier wie in noch manchen andern Fällen mußte rasch eingegriffen werden, um dem Aeußersten vorzubeugen.

Ist es nicht ein glückliches Bewußtsein, solcher Unglücklichen eine bedeutende Anzahl vor dem Untergange retten zu dürfen? Denn wir können, wie oben schon gezeigt, 3—

4000 Personen im Laufe von 3 Monaten nähren. Gott sei Dank dafür.

Die oben erwähnten Köche verabfolgten die Speisen nach dem ihnen übergebenen Verzeichnisse. Kinder müssen dort in den Küchen essen; Frauen dürfen das ihrige auch mit nach Hause nehmen. Der Koch holt seine Vorräte wöchentlich aus der Niederlage in Dawlekanowo. Verwalter der Niederlage ist Herr Peter Friesen, Ladenbesitzer. Die Einkäufe besorgen die Herrn Jakob Willms und Gottlieb Tabler. Diese beziehen die Produkte (Mehl, Grütze, Fleisch, Oel u. s. w.) aus den Niederlagen der „Allg. landwirtschaftlichen Organisation" welches eine private Gesellschaft zur Unterstützung Notleidender ist. Die Küchen werden von mehreren dazu auserwählten Deutschen kontroliert, welche etwaige Mißstände abstellen und Herrn Nikolai Dück Bericht erstatten. Die Herausgabe von Speise begann mit dem 1. März.

(Friedensstimme.)

Anm. Wir sind Gott und den werten Lesern der „Rundschau" herzlich dankbar, daß es uns möglich war etwas beizutragen, um die Not unserer Mitbrüder, und auch die allgemeine Not im alten Vaterlande, steuern zu helfen. Aber, im nördlichen Rußland, wo die Not am größten, ist es, wie Jesus einst sagte: „noch vier Monate bis zur Ernte!" Darum bitten wir nochmals: Lasset uns nicht müde werden Gutes zu thun! Wir werden nach wie vor gerne alle an uns geschickte Gaben kostenfrei befördern.

Editor der Rdsch.

## Vereinigte Staaten

### Kansas.

Hillsboro, den 8. April 1907. Werte „Rundschau!" Weil Du als ein sicherer Bote uns in No. 13 Nachricht von unsern Freunden aus Rußland gebracht, will ich auch etwas berichten. Tante Wilh. P. Krause, Rußl., diene zur Nachricht, daß unser Vater Heinrich Krause in Loveland, Colo., bei seiner Tochter Agatha wohnt; sie ist verheiratet mit Heinrich Nickel. Der Vater ist noch munter, ist aber schon schwach; er ist bald 90 Jahre alt. Er sehnt sich oft heimzugehen. Seine Kinder sind weit zerstreut. Peter und Heinrich wohnen in Rußland, Jakob, Johann, Aganetha und Anna in Oklahoma, und ich Kornelius hier in Kan. Wir haben sechs Töchter und einen Sohn. Drei sind verheiratet, die andern sind noch zu Hause. Wir sind gesund und es geht uns gut.

Grüßend,

Korn. und Sarah Krause.

Hillsboro, den 1. April 1907. Aus Pflicht will ich einen kurzen Bericht einsenden. In Goessel, Kansas, besuchte ich die alte, sehr leidende Witwe Peter Friesen, die früher bei Jansen, Neb., gewohnt. Diese alte Mutter ist recht sehr zu bemitleiden. Ihre Hände und Füße sind durch Rheumatismus ganz verkrüppelt, auch ihr Genick ist so nach vorne gebeugt, daß es für sie beinahe unmöglich ist jemand anzuschauen. So auch ihr Rücken ist ganz krumm und jämmerlich anzusehen. Sie sagte mir, ich soll doch ihre leibliche Geschwister und Freunde wissen lassen, wie es ihr geht. Sie hat gute Pflege im Hospital. Doch sagte sie, daß sie im Geiste oft bei ihren Geschwistern in der alten Heimat ist, besonders des Nachts, wenn sie nicht schlafen kann. Wenn es möglich wäre, wollte sie gerne unter ihren Geschwistern sein, um sich von ihnen pflegen zu lassen, doch so wie es jetzt aussieht, wird es wohl kaum je möglich werden. Sie läßt alle herzlich grüßen und wünscht Briefe von ihnen zu erhalten, denn das ist ihre einzige Beschäftigung. Sie sagte, daß sie sehr dankbar fühle gegen Gott, daß sie noch lesen kann.

Gruß an alle Freunde, Bekannte und Rundschauleser,

Johann D. Dueck.

### California.

Reedley, den 2. April 1907, Werter Editor! Kann sagen ich bin froh und zufrieden hier in California. Es war mir sehr ermutigend, wie ich im Dezember herkam so angenehmes Wetter zu finden. Fing auch bald an zu arbeiten, und mußte dann oft nach Jansen zurück denken, wie die l. Eltern und Geschw. sich wohl der Kälte halber am warmen Ofen aufhalten müssen, während ich hier im warmen Sonnenschein meine $2.00 per Tag verdienen kann, und doch sprechen die Leute davon, daß dieser Winter seit längerer Zeit der kälteste gewesen ist. Es wird hier jetzt viel Land gekauft, von Leute, die aus dem Osten kommen. Auch wir kauften vor etwa 2 Wochen 120 Acres zu $100.00 per Acre. Das Land ist ganz mit Alfalfa besät. Wenn die l. Eltern jetzt herkommen werden, welches, wie ich hoffe, nicht mehr sehr lange nehmen wird, haben sie gleich etwas wo sie sich heimisch einrichten können. Ein Mann der neben unserm Land 80 Acres verkaufen will, forderte vor drei Monaten zurück auch nur $100.00 per Acre, will jetzt aber schon $120.00 haben, und so kann man sehen, daß das Land hier auch sehr am Steigen ist. Einem anderen Mann, der 10 Acres eignet, die mit Pfirsiche und Weinreben bepflanzt sind, wurde $4000.00 geboten, die er aber nicht nahm. Nun, ich will auch nicht zu viel aufnennen, denn ich glaube auch so wie Br. A. C. Neufeld schreibt, ein Paradies ist hier noch nicht, sondern dies ist nur California. Br. Ph. Bier von Jansen kam gestern von Fresno hierher nach Reedley und sah sich diese Gegend an. Er sagt er hat es hier viel besser gefunden als er sich vorstellte. Hoffentlich werden sie sich hier ganz heimisch fühlen.

Nun, l. Onkel P. W. A. Th., Herbert, Deinen Brief habe ich erhalten. Du frägst, wie weit unser Land von Reedley und von P. T. Harms ist. Von Reedley 4 Meilen südlich und 1 Meile westlich; von P. T. H. 3|4 Meile südlich und beinahe 1|2 Meile westlich. Habe diesen Winter oft an Euch gedacht, überhaupt, wenn ich von dem strengen Winter hörte oder las.

Sende hiermit auch einen Gruß an Isaac P. Enns, Creswell, Kan. Bist immer noch im Geschäft? Bitte, laß einmal wieder etwas von Dir hören.

Ich war am Sonntag auf dem Einweihungsfest der Tunker Br. in Reedley. Ein alter Mann predigte über 2. Chron. 6, 40, er betonte besonders die Bitte, die der König bat und wieß dann auch nach 2. Chron. 7, 16, daß der Herr das Gebet auch erhörte. Besonders war mir wichtig, daß er die Zuhörer ernstlich ermahnte, dem Herrn nicht nur das Haus zu weihen, sondern das Herz. Es ist ein einfaches geräumiges Gebäude mit einem Kostenaufwand von $1750.00.

Mit einem Gruß an das „Rdsch.", Personal, an denen ich mich noch oft erinnere, und an Freunde und Bekannte. Ich verbleibe,

Ph. C. Thiesen.

### Minnesota.

Bingham Lake, den 8. April 1907. Gruß an den Editor und alle Leser! Was machen wohl meine Eltern und Freunde in Rußland? Wir warten sehr auf Briefe von Solonowka. Br. Herrmans Brief ist der letzte, den wir erhalten haben. Wir haben schon oft von Euch geträumt. Was macht Otto und Johann? Wir sind gesund und haben am 30. März mit Säen angefangen. Habt Ihr No. 13 der „Rdsch." erhalten? (Ja, die „Rundschau" geht regelmäßig an deines Vaters Adresse ab. — Ed.)

Die Friedensstimme soll nach Bingham Lake geschickt werden. Ich war mit meinem Bruder, der 20 Jahre vor mir nach Amerika zog, beinahe fremd geworden — aber das Zusammenschmelzen dauert nicht so lange als das Vergessen.

Deinen Brief, l. Schwester Lange, haben wir richtig erhalten. Der Vetter meiner Frau heißt nicht B. Ratzlaff, sondern Pet. B. R., Jansen, Neb. (Kann nicht sein — der heißt Bernh. P. R. aber bei Henderson, Neb., wohnt ein Peter B. R., — Ed.)

Grüßend,

Martin Wannow.

### Colorado.

Kirk, den 5. April 1907. Werter Editor! Friede zum Gruß. Schönes Wetter. A. Fasten wohnen schon auf ihrem Lande. K. Fasten haben sich einen Obstgarten angepflanzt. Joh. Mäkelborgers haben eine Windmühle aufgestellt.

Den 26. v. M. kam N. N. Hiebert hierher und arbeitete im Segen für seinen Meister; am 2. fuhr er nach Nebraska ab. Am 1. April wurde Geschw. G. Pilatus' Haus eingeweiht. Feuchtigkeit genug um Wiese zu brechen. Der Weizen ist schön grün, Hafer wird gesät.

Es kommen immer mehr Ansiedler her. Bei G. Idlers wurde der Speicher aufgebrochen und Fleisch gestohlen. In Burlington haben sie zwei Pferdediebe erwischt und auf fünf Jahre hinter schwedische Gardinen geschickt. Grüßend,

C. Suderman.

### Washington.

Farmer, den 4. April 1907. Lieber Editor! Ich lese die „Rdsch." erst seit drei Monaten, habe dieselbe aber lieb gewonnen weil man von so vielen Erfahrungen der Kinder Gottes liest, welche auf dem Wege nach dem obern Kanaan sind. Ich bin auch schon 30 Jahre auf dem Wege. Bin zwar kein Mennonit, aber ich habe Jesum lieb und stehe in seinem Dienst. Ich glaube es giebt in Amerika zu viele Sekten. Wir sind hier in Douglas Co. nur drei Brüder und haben nur selten Versammlung. Gott segnet die Treuen. Möchten wir als Kinder Gottes stets Kol. 3, 1—3 beachten.

Der Gesundheitszustand ist gut. Die Witterung schön, morgen wollen wir anfangen zu säen.

Grüßend,

Georg Wagner.

### Süddakota.

Marion. Lieber Editor! Wünsche Dir Gottes Segen. Es thut uns sehr leid, daß Br. Diet, Goossen seine Farm hier verkauft hat und nach Saskatchewan ziehen will. Wir waren hier fünf Familien und waren oft durch den l. Bruder reichlich gesegnet. Bis zum Versammlungshaus haben wir sehr weit und

gewöhnlich schlechter Weg. Wir werden den l. Br. sehr vermissen.

Was machen die Geschw. Tschetters und Wieben in N. C.? Seid Ihr mutig in der Arbeit? Ich lese gerne Missionsberichte. Heute glauben viele von der Bibel was ihnen paßt — ich glaube die ganze Bibel— alles ist uns zur Lehre geschrieben. Möchten wir Offb. 22, 18. 19 und 5. Mose 4, 2 stets beachten. Weil wir Karfreitag nicht zur Versammlung fahren konnten, betrachteten wir zu Hause das Leiden Jesu. Möchten wir alle rechte Christen und nicht nur Kirchenleute sein. Wir sollen in Jesu sein als der Rebe am Weinstock; dann werden wir auch Frucht bringen für Zeit und Ewigkeit. Möchten wir alle uns stets vom Geiste Christi leiten lassen. Gruß mit 2. Tim. 1, 7. Euer Mitpilger nach Zion,

Jos. F. und Kath. Walter.

---

Canastoga, im März 1907. Lieber Editor! Gruß an alle Leser mit Psalm 23. Ich habe es in meinem Glaubensleben erfahren, daß Jesus ein guter Hirte ist. Er erhört Gebete, giebt seinen Kindern was sie bedürfen. Möchten wir alle zur Ehre Gottes gegen Sünde und Teufel kämpfen, dann werden wir auch als Sieger gekrönt werden. Ich schaue oft ob die werte „Rdsch." auch einmal Nachricht bringt von unsern Freunden in Rußland.

Lebt der alte Onkel Daniel Unger, Waldheim noch? Sehnt Euch wohl noch oft nach der l. Tante? Wo sind Johann, Heinrich, Katharina und Susanna Unger? Für Nachricht würden wir sehr dankbar sein. Auch Anna und Benjamin möchten von sich hören lassen. Vergeßt doch nicht Eure einzige noch lebende Tante. Ich denke noch oft an unsere Jugendzeit, wie schön konnte Eure l. Mutter uns erzählen! Wir haben schon mehrere Briefe geschrieben bekommen, aber keine Antwort. (Vielleicht können die Leser in Waldheim Aufschluß geben. — Ed.)

Wie geht es den l. Geschw. in Kansas? Seid Ihr alle mutig im Kampf? Herzlichen Gruß an alle im l. Waisenheim. Gruß und Segenswunsch an die alten Geschw. Jakob und Justina Wiebe, Ungers und andre.

Grüßend,

Rebekka Wurz.

---

## Norddakota.

Loma, den 22. März 1907. Gruß an den Editor und alle Leser. Unsre Eltern haben ihre Farm an Oskar Jansen verkauft. Sie ziehen zu ihrem Sohn Johann. Ihre Adresse ist: Johann Bekker, Loma, Norddakota.

Wir haben jeden Mittwoch abend Betstunde. Br. A. Löwens „Baby" starb und wurde Mittwoch begraben. Unsere Mutter ist jetzt bei Abraham, der hat sich neulich bekehrt. Wir haben alle einen neuen Vorsatz gefaßt auf der Seite des Herrn zu stehen.

Wir sind gesund und erwarten Berichte von unsre Freunde. Die Wege sind sehr schlecht. Die Kohlen waren hier auf Stellen knapp.

Gruß an alle Leser?

Korn. H. Löwen.

Später,—Heute hat es bei 15 Grad Kälte gedonnert und gestürmt. Wie war es im sonnigen Süden? Br. Reimer, Richmond, Tex., Dein Bericht in No. 11 der l. „Rdsch." hat uns gut gefallen. Wie teuer sind die Baustellen in Richmond.

Derselbe,

---

New Home, den 2. April 1907. Lieber Editor! Auch hier geht der Winter zur Neige. Sind dankbar, daß wir nicht Not leiden durften. Der Schnee giebt dem dürren Erdreich nicht so viel Wasser als erwartet wurde.

Jakob Peters hat nur noch seinen Anteil an der Mühle und der Post. Zwei Männer von Carrington haben hier einen großen „Store" gebaut. Hoffen, daß unser Städtchen bald eine Eisenbahn erhält. Die Ausflügler sind wieder zu Hause. Einer will nach Texas und der andere nach Kalifornien. Dirksen glaubt, daß Kal. der beste Staat ist. Seine Frau ist hier immer krank und wird dort wohl gesund werden. Um solche Reisen zu machen, muß man Geld haben und das kann man in N. D. leicht machen — aber der lange Winter ist unangenehm. Dirksen sagt: Wer nach Kal. will, muß Geld haben.

Unsere Eltern wollen diesen Sommer ihre Sachen und das Vieh verkaufen und dann auch einmal eine Reise nach dem schönen Süden machen. Sie sind zwar schon alt, aber noch rüstig.

Joh. Janzen und Jakob Vothen Anna feierten am 21. März Hochzeit; Hans Gräw und Tilda Ova am 3. April. Gruß an alle Leser,

Kornelius Unruh.

---

## Michigan.

Alson, den 8. April 1907. Lieber Bruder, M. B. Fast! Gottes Segen zum Gruß. Da wir so vieles interessante in der lieben „Rdsch." lesen, so fühlen wir auch einmal einen kurzen Bericht zu schreiben, weil wir in No. 14 gelesen haben, daß in Norddakota viel von Michigan gesprochen wird, und hier in Midland Co. auch viel unbewohntes Land ist, so möchten wir die, welche Land besehen wollen, bitten, auch hierher zu kommen. Es ist hier gute Gelegenheit eine Heimat zu bekommen; wer die Mittel hat, kann auch bebautes Land kaufen. Das Land ist hier auch gut, besonders für Rindvieh und Schafe. Der Boden ist leicht zu bearbeiten und alles wächst sehr schnell. Solchen schönen Garten wie letzten Sommer hatten wir noch nie zuvor. Der Winter war sehr mild, nur einen morgen war es 10 Grad kalt. Schnee hatten wir sehr wenig. Wenn jemand hierherkommen will, der möchte an uns schreiben und es wird sie jemand abholen. Die nächste Station ist Sanford, ungefähr 5 Meilen von uns entfernt.

Noch einen Gruß an alle Leser und an den Editor.

Christ. u. Lydia Würthner.

---

## Gestorben.

Schw. Elisabeth Litwiller, Weib des Lehrers, Jacob Litwiller, die schon 3 Jahre kränklich war, starb den 3. April, nach 5tägiger Krankheit, LaGrippe, Luftröhren-Entzündung und Herzkrankheit waren die Ursachen ihres Todes.

Elisabeth Bürge war geboren in Waterloo Co., Canada, den 26. Mai 1834, sie wurde ehelich verbunden mit Jacob Litwiller den 27. Januar 1857. Sie wurde bekehrt und in die Gemeinde aufgenommen (Holdemans Gemeinde) im Juni 1866; sie verblieb treu im Glauben bis an ihr Ende. Von Canada zogen sie im Jahre 1872, nahe Reed City, Mich., und im Jahre 1883 nahe St. Johns, Mich., von dort nahe Ithaca, Mich., wo sie sanft entschlief. Sie hinterläßt ihren teuren Gatten, 6 Kinder, 28 Großkinder, 4 Brüder und 3 Schwestern, ihren Tod zu betrauern; 2 Kinder und 4 Großkinder sind ihr schon im Tode vorangegangen. Leichenreden wurden gehalten von F. C. Fricke in englischer, und C. R. Peters in deutscher Sprache, über Offb. 7, 9—17. Dann wurde die Leiche zur Grabesruhe bestattet, mit der lebendigen Hoffnung uns wieder zu treffen am Auferstehungstage.

F. C. Fricke.

---

# Canada.

## Manitoba.

Lowe Farm, den 3. April 1907. Lieber Editor! Hier ist es jetzt kalt und windig—werden späte Saatzeit haben. Brennholz auf Stellen schon knapp. Mehrere sind gestorben und Bernh. Neufeld ist sehr krank.

Sende Dir eine kl. Gabe für die Notleidenden in Rußland; wenn die Armen nach Canada kommen könnten, denn hier ist guter Verdienst und auch noch viel billiges Land, das wird in der ganzen Welt bekannt. Das Getreide wächst mit Gewalt, darüber freut sich jung und alt. Das Pferd, die Kuh, ist fett dazu, von Hafer, Heu und Wasser. Gartengemüse ist auch sehr gut, das giebt dem Reichen und Armen Mut.u.s.w.

Brüderlich grüßend,

F. E.

---

## Saskatchewan.

Herbert, den 8. April 1907. Lieber Editor! In No. 13 der „Rundschau" frägt Maria Epp, Altona, Man., nach ihren Schulschwestern und Lehrer. Meine Frau ist auch in Schöneberg geboren und sie ist mit Dir, l. Maria, zusammen bei Lehrer Dyck in die Schule gegangen. Lehrer Dyck wohnt in Wassilowka, Gouv. Charkow. (Jedenfalls Station, Barwenkowo.—Ed.)

Schauen sehnsuchtsvoll nach dem herannahenden Frühling aus; die Schneewehen auf unserm Hof sind noch bis 7 Fuß hoch! (Wie hoch sind die Heuhaufen? — Ed.) Beim Lesen der Berichte vom Süden will die Geduld schier ausgehen, aber wir trösten uns, bis mitte Juni wird es hier auch besser; wenn Ihr vom Süden dann herkommt, wird es Euch gut gefallen.

Liebe Eltern und Geschw. in Nikolaijewka, Rußl., wie geht es Euch? Wir sind gesund und warten auf Nachricht. Warum kommen vom Ignatowslande, wo sechs große Mennonitendörfer sind, keine Berichte? (Bitte schicke uns Adressen schreibelustiger und fähiger Männer und wir werden thun was wir können. — Ed.

Schw. J. Schellenberg, Saitzawo, Deinen Brief erhalten. Liest am Don niemand die „Rundschau"? (Ja. — Ed.) Ob Korn. Thiessen und F. Wall noch dort sind? Peter Ungers Bericht von Grigorjewka mit Mitgefühl gelesen. Ob unsre Großeltern Jakob Nickels, Borisow noch am Leben sind? Bitte, Br. Neufeld, sende einen Bericht von dort für die „Rundschau."

Alle Freunde hüben und drüben herzlich grüßend,

Johann u. Anna Thiessen.

---

Langham, den 25. März 1907. Lieber Editor! Es scheint der Winter kann hier nur schwer scheiden. Es war sehr kalt, aber Schnee hatte Man. mehr als wir.

In Herbert gehts auch wohl schmal her — aber, Schattenseiten giebts dort sicher auch.

Grüßend,

Jakob S. Rempel.

---

Mancher läßt es sich sauer werden und eilet zum Reichtum und hindert sich nur selber damit. Sirach.

**Die Rundschau**

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

**M. B. Fast, Editor.**

**Erscheint jeden Mittwoch.**

**Preis für die Ver. Staaten $1.00; für Deutschland 6 Mark; für Rußland 3 Rubel; für Frankreich 7 Franken.**

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second-class matter.

**17. April 1907.**

— Das Wort, das uns entschlüpft, wird leicht Herr über uns; wir sind nur Herr des Wortes, das wir für uns behalten.

— Der Staat Missouri geht endlich mit gutem Beispiel voran. Die Fracht für Erdbeeren ist von der Legislatur etwa 25 Prozent ermäßigt worden.

— Unsere Geheimen haben gefälschte $10.00 und $20.00 Noten entdeckt. Dieselben sollen den echten täuschend ähnlich sein. Man sehe sich die Dinger also genau an, ehe man sie in den alten Strumpf steckt.

— Freund B. P. W., Korn, Okla., berichtet, daß er im vorigen Jahre für $250.00 Weizen, für $570.00 Schweine, für $100.00. Hühnereier und für 50.00 Rahm verkauft. Er nennt sich: Ein 60-jähriger Einsiedler und scheint recht zufrieden zu sein.

—Mike Borski in New York fand auf der Straße eine gestopfte Tabakspfeife und zündete sie an um zu rauchen; aber in demselben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, beide Augen wurden ausgerissen, die Nase weggerissen und ein Teil seiner Kopfhaut abgerissen. Er wird sterben.

— Vorige Woche erhielten wir zwei Briefe aus Rußland mit sonderbaren Adressen. Die Adresse des einen enthielt 28 schön geschriebene Worte und erreichte uns in 16 Tagen. Der andre Brief enthielt folgende Adresse: „Mennonitische Publ. Co., Nordamerika", und erreichte uns in 17 Tagen. Unser Buchhalter meinte: „Wie gut wir doch in der Welt bekannt sind!"

— Viola Kleinschmidt, ein Schulmädchen in Newark, N. J., hat durch übermäßiges Seilspringen ihren Tod gefunden. Viola hatte den Ruhm am 9. April alle andern Mädchen, bezüglich der Anzahl der Sprünge zu übertreffen—abends war sie eine Leiche! Eltern, Lehrer und auch die Kinder sollten diese Thatsache beherzigen.

— Br. Lambert, Elkhart, Ind.. hat ja, wie den meisten Lesern bekannt ist, sein Land im östlichen Colorado, verhandelt. Doch wie es scheint hat er sich in jene Gegend verliebt und vorige Woche war er hingefahren und kaufte sich wieder 750 Acres nahe Godfrey, ungefähr 15 Meilen nordwestlich von Lymon. Er sagt bei Bovina und anderen dortigen kleinen Städten kommen die Farm- und Geschäftshäuser wie Pilze aus der Erde.

—Br. N., Alexanderkron, Rußl., berichtet, daß J. Wiens, Eigentümer der Dampfmühle in Alexanderkron, dieselbe an die „Alexanderkroner Gesellschaft für Dampfmühlen Betrieb" verkauft hat. Zur Dampfmühle gehört noch eine Holländer Windmühle und zwei Deßj. Land. Verkaufspreis 40,000 Rubel. Jedes Mitglied bezahlt 15 Rbl. Eintrittsgeld und muß wenigstens einen Anteil (Pai) für 100 Rubel kaufen, kann aber auch bis 20 „Pais" nehmen.

— In Rußland wurden seit dem 1. Aug. 1906 bis zum 1. April 1907 nicht weniger als 1080 Gefangene verurteilt und hingerichtet. Die Terroristen töteten aus Rache dafür 1242 Personen und bei der Ausübung dieser schrecklichen Rache, wurden 2000 unschuldige Personen mit getötet. Ministerpräsident Stolypin hat jetzt Einhalt geboten. Die Duma verlangt, daß die Hinrichtungen gänzlich abgeschafft werden sollen. Die Terroristen haben ihre Feindseligkeiten daraufhin auch eingestellt.

— Am 13. März starb Konstantin Patrowitsch Probjedonoszew, Prokurator des heil. Synod, des großen russischen Reiches. Er wurde vom Zaren herab bis zum ärmsten Bauer gefürchtet. Er war 80 Jahre alt. Er war der geschworene Feind alles Fortschritts, aller Freiheit; ein Unterdrücker des Volks, ein Bekämpfer aller liberalen Ukasse des Zaren, die er stets wieder rückgängig zu machen oder doch abzuschwächen wußte. Hoffentlich werden Errungenschaften der Duma jetzt mit Erfolg gekrönt werden. Wir glauben es ist an der Zeit, daß der arme Muschik endlich zu seinem Recht kommt.

— Wir tragen Sorge, daß manche Leser, wenn sie die lange Reihen Quittungen für bedeutende Summen Geldes, in den verschiedenen mennonitischen Blättern lesen, welche jetzt nach Rußland geschickt werden, sich selbst leicht glauben machen, daß sie schon nichts geben dürfen. Doch wir wollen ein kleines Rechenexempel aufstellen. Man nimmt an, daß in Rußland über 10 Millionen Menschen Not leiden. Zwei Cents auf eine Person gerechnet, macht täglich $200.000.00. Bis zur Ernte sind noch wenigstens 100 Tage, folglich kostet es noch 20 Millionen Dollars um nur die 10 Millionen am Leben zu erhalten. Einige unserer Tagesblätter behaupteten vorige Woche, daß in Rußland über 20 Millionen Menschen Not leiden.

**Adreßveränderung.**

F. J. Dick von Munich, N. D., nach Litchfield, Neb.

Ph. Bier von Jansen, Neb., nach Reedley, Cal.

Jakob Bayer von Dallas, Oregon, nach Stockton, Cal. Route No. 4.

**Briefkasten.**

Dan. F. Bergfeld, India! Lieber Bruder! Dein Briefchen erhalten. Habe deinen Namen auf Liste gestellt. Bezahlung verlangen wir nicht, aber wir glauben berechtigt zu sein, ab und zu Berichte von deinem Arbeitsfelde zu erhalten. Bitte bald, ja?

## Aus Mennonitischen Kreisen.

Br. Joh. Wiebe, Winkler Man., berichtet, daß er neulich das 5. Kap. Dan. las und dasselbe ihm zum großen Segen gereichte. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade noch mächtiger. Er wünscht, daß der Geist Daniels auch im Waisenheim, nahe Hillsboro, ja überall walten möchte.

Von Jansen, Neb., erfahren wir, daß Br. Joh. H. Thiesen und die Schwestern N. B. Friesen und Joh. A. Thiessen nach Kansas zur goldenen Hochzeit der alten Geschw. Jak. A. und Justina Wiebe, gefahren sind.

Tante Fast ist gesund. Br. P. S. Friesen ist auf der Krankenliste.

Br. Leander Jantz, Mt. View, Okla., bericht: „Wir sehen dunkel in die Zukunft; die grünen schönen Weizen- und Haferfelder sind beinahe schwarz — kleines Ungeziefer wie „Chinsbugs" richtet die Verheerung an."

Hoffentlich kann man noch Korn oder Baumwolle pflanzen.

Karl Becker berichtet, daß er am 11. Juni 1906 von Rußland in Mt. Lake, Minn. ankam. Er möchte gerne wissen, wo sich Peter Isaak, früher Müller in Lichtfelde, Rußl.; Julius Schmidt, Stellmacher in Lichtfelde, und Heinrich Böse, jetzt aufhalten. Er wird dann von ihrem Befinden berichten. Vielleicht sind sie selbst Leser der „Rundschau", wenn nicht, dann möchten andere behilflich sein.

Von Inman, Kan. erfahren wir, daß Br. Joh. Esau, auch nach Hooker, Okla., fuhr, um am 7. April dort der Kirchweihe und dem Tauffest der Kr. Br.-Gem. beizuwohnen. Wir erwarten einen Bericht für die nächste Nummer.

Der l. alte Bruder Jakob Klaassen berichtet, daß die Zoar Gem. durch 36 nene Streiter verstärkt wurde. Sie gedenken bald wieder Tauffest zu feiern. Für den brüderlichen Gruß und Wohlwunsch danken wir und wünschen Euch l. Geschw. viel Freude auf Eure alten Tagen.

**Erhalten für Notleidende in Rußland.**

| | |
|---|---|
| Am 23. März quitiert | $896.75 |
| Von Bingham Lake, Minn. | 8.00 |
| " Lehigh, Kan. | 5.00 |
| " Marion S. D. | 4.00 |
| " Archbold, O. | 5.00 |
| " Lushton, Neb. | 10.00 |
| " Inman, Kan. | 15.00 |
| " Parker, S. D. | 5.00 |
| " Weatherford, Okla. | 5.25 |
| " Winkler, Man. | 1.00 |
| " Richmond, Texas. | 3.00 |
| " Plum Coulee, Man. | 2.00 |
| " Yuton, Ill. | 3.00 |
| " Lahoma Okla. | 4.00 |
| " Hampton, Neb. | 10.00 |
| " Henderson, Neb. | 10.00 |
| " Lihigh, Kan. | 2.00 |
| " Henderson, Neb. | 2.00 |
| " Marion, S. D. (Kollekte) | 11.70 |
| " " " " | 13.00 |
| " Hesston, Kan. | 3.00 |
| " Rosenfeld, Man. | 5.00 |
| " Henderson, Nebr. | 5.00 |
| " Bridgewater, S. D. | 5.00 |
| " Rosthern, Sask. | 5.00 |
| " Marion, S. D. | 5.00 |
| " Lancaster, Mo. | 10.00 |

" Herbert, Sask. 2.00
" Lowden, N. D. 5.00
" Winkler Man. 1.00
" Hillsboro, Kan. 4.00
" Hooker, Okla. 5.50
" Marion, S. D. 5.00
" Enid, Okla. 10.00
" Bingham, Lake, Minn. 16.00
" Glen Elder, Kan. (Kollekte) 9.00
" Hillsboro, Kan. 5.00
" Altona, Man. 5.00
" Sommerfeld-Gemeinde, Man. 300.00
" Halbstadt, Man. (Kollekte) 30.00
" Plum Coulee, Man. 10.00
" Lehigh, Kan. 5.00
" Rolfe, Iowa 3.25
" Lushton, Nebr. 1.00
" Rosenfeld, Man. (Kollekte) 70.00
Zusammen $1540.45
(Fortsetzung folgt.)

Habe bis heute, den 13. April 1907, bereits $2337.20 nach Rußland geschickt.
M. B. Fast, Editor.

## Alberta.

Rawdonville, 1. April 1907. Werter Freund M. B. Fast! Der März hat hier einen stürmischen Abschied genommen, ebenso hält der April seinen Einzug. Es wird noch auf Schlitten gefahren. Dieser Winter soll ja auch eine Ausnahme in jeder Hinsicht sein. Hoffentlich kommts nicht sobald wieder so arg. Jacob R. Loewen von Kansas wird hier diese Woche mit seiner „Car" mit Farmgerätschaften erwartet—wer weis, wie ihm der Wechsel behagen wird? dort schönes Wetter und hier alles starr unter Eis und Schnee. Ich war vorgestern bei einem Mann, der hatte den ganzen Winter in einem Zelt gewohnt, nur aus einfachem Leinwand angefertigt; für das Vieh und Hühner hatte er Soden-Ställe, auch einen Speicher aus dem nämlichen Material.

Grüßend,
Peter P. W. Toews.

Anm.—Warum erzählst Du nicht wie der Mann es im Zelt, bei 44 unter Null „geglichen" hat.—Ed.

## Rußland.

Talma, Terekgebiet, den 5. Februar 1907. Lieber Editor! Weil es jetzt nicht sehr drock ist und ich die Adressen meiner l. Freunde in Amerika nicht weiß, so will ich durch die „Rundschau" unser Befinden berichten. Gesund sind wir, Gott sei Dank, in diesem Jahre so ziemlich. Ich halte zwar die „Rundschau" selber nicht, weil nichts dazu übrig bleibt, denn auf einer neuen Ansiedlung fehlt es an allem, besonders in schlechten Jahren. Ich würde sie sonst aber gerne lesen, habe hin und wieder bei Jak. Mandtler in der „Rundschau" gelesen, die bekommen sie von ihrem Vetter, Dietrich Neufelds, Kansas, zugeschickt, habe vieles Interessante darin gelesen, und so auch von Eitzen erfahren, daß Peter Ediger's Frau gestorben ist, der Herr tröste Dich, lieber Vetter, in Deinem Leiden. Und Du, l. Nichte Marg. Harder, berichte doch Näheres darüber. Wie ich erfahren habe ist Onkel Peter Ediger auch gestorben. Lebt Onkel Sal. Ediger noch, und wie geht es ihnen? Die Rudnerweider, Joh. und Daniel Ediger, soviel aus den Briefen, die wir von den Eltern erhalten, erfahren, sind gesund. Vetter Peter Ediger J. Klaßen, Jack. Edigers Schwiegersohn, Prangenau, waren vorigen Winter hier auf Besuch. Lebt Tante Gerh. Neufeld noch? Und Gerhard Bergens, wo wohnt Ihr? schreibt doch alle einmal.

Ist der erwähnte David Schröder, Kansas, No. 4 der „Rundschau", stammend von Elisabeththal, Rußland? Wenn's der ist, so ist es meiner Frau Onkel. Meine Frau ist Maria Flaming, Joh. Flamings Tochter, Kubanka, früher Sagradofka.

Dann sei Dir noch berichtet, daß Heinrich Schröders, Chartsch, sind mit ihrer Tochter Elisabeth nach Muntau zum Arzt gefahren, sie ist schon ein Jahr lang Bettlägerig. Wilhelm Schröder hat sich wieder verehelicht und ist nach Sagradofka gezogen. Sein Sohn Wilhelm wohnt in Chartsch, waren nicht längst da zu Gaste; sind gesund, es geht Ihnen jetzt auch arm. Bitte auch von Euch um ein Lebenszeichen.

Neufelds und G. Bergens sei berichtet, daß Hein. Balzer, Wanderloo, früher Tiegerweide, im vorigen Jahre zum Prediger ordeniert wurde, sind jetzt gusund. Und Daniel Görzens, Klaas Dücken Tochter, Hamberg, sind soviel ich weiß, auch gesund.

Ditrich Neufelds sei berichtet, daß Jakob Mandtler, Talma, seine Wirtschaft verkauft hat, an Martin Dörksen, Gerh. Dörksens Sohn, Alexanderthal; wo er jetzt hin will, weiß er noch nicht.

Joh. Barkmann frug unlängst in der „Rundschau" nach seinem Onkel Korn. Barkmann. Ihm sei berichtet, daß er sich noch der guten Gesundheit erfreut, obzwar er schon weiße Haare und Bart hat. Er ist bei seinem Sohne, Korn. Barkmann, ist noch fast immer auf der Windmühle; im Sommer war er bei Martin Barkmann, Memrik, (Danke Dir herzlich, l. Br., für diese Nachricht, K. Barkmann ist mein noch einzig lebender Onkel, mütterlicherseits — Ed.) Aron Nickels, Barkmanns Maria, erfreuen sich auch der guten Gesundheit, wohnen in Konstantinofka, waren nicht längst bei uns zu Gaste.

Abraham Flamings, Kansas, früher Alexanderthal, Rußland, sei berichtet, daß ihre Kinder Jak. Flamings in Kamyschlak wohnen, haben aber nicht das beste Los gezogen.

Wir haben vom 9. Januar an Winter und gleich 13 bis 23 Grad Frost. Jetzt, den 5. Februar, sieht es nach Frühling werden. Haben ungefähr einen Monat das Vieh zu Hause gehalten; gedenken es bald wieder auf die Weide zu treiben. Von den Abrecken sind wir jetzt etwas geschützt, auf wie lange wissen wir nicht.

Der Krankheitszustand ist jetzt etwas geringer. Kommen auch hin und wieder noch Sterbefälle vor, aber nicht wie im Jahre 1905, da starben auf unserer Ansiedlung 127 Personen, wogegen im vorigen Jahr nur 57 Personen starben. Gestern ist hier in Talma die Frau des Hein. Richert, früher Waldheim, gestorben. Seine Frau war Peter Janzens Tochter, Gnadenfeld, hat ihr Leben auf fast 37 Jahre gebracht.

Es wird schon wieder zur Reichsdumma vorbereitet, der Herr wolle doch treue Männer erwecken, damit in unser bedrängtes Vaterland wieder Einigkeit und Frieden herrschen möge.

Nun bitte ich noch alle liebe Freunde ein Lebenszeichen von sich hören zu lassen, wenn wir uns auch nicht persönlich können, so laßt uns doch brieflich und dem Geiste nach bekannt werden und darnach streben, daß wir zum ewigen Leben eingehen. Ja, laßt uns darnach streben, daß wir am Schluße unseres Lebens mit dem Apostel Paulus ausrufen können: Ich habe den guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit u. s. w. 2. Tim. 3, 7. 8.

Nebst Gruß Eurer Mitpilger nach Zion. David J. Balzer.

Meine Adresse ist: Talma No. 3, Chasaw Jurt, Terek Obl., Rußland.

Neukirch, den 2. März 1907. Teurer Br. Fast! Friede und Gruß zuvor! Wir hatten einen strengen Winter, bis 20 Gr. R. Frost und ziemlich Schnee. Es „wintert" auch jetzt, den 2. März, immer etwas. Scheint nach späte Saatzeit zu geben. Winterfeuchtigkeit haben wir viel. Gegenwärtig ist das Schweineschlachten an der Tagesordnung; da die Schweine im Sommer gewöhnlich kranken und auch viele krepieren, so hat man es so eingerichtet, daß im Winter Schweine gemästet, und zum Frühjahr geschlachtet werden. Gerade während ich dieses schreibe, 10 Uhr morgens, brachte meine Frau mir auf einem Teller ein Stück Ribspeer, Leberwurst und Brot. Da denkt man unwillkürlich an die vielen Hungerleidenden in unserm Vaterlande, auch der vielen armen Leute auf unseren Ansiedlungen, denen zu helfen uns durch die häufigen Kollekten für dieselben, oft Gelegenheit geboten wird. Muß hier gleich berichten, daß ich die, von Br. David, Henderson, geschickte $20.00 am 21. Februar erhalten habe, für unsere liebe Schwester. Danke ihm und auch dem lieben Editor, der es übersandte. Gott vergelt's!

Pred. Hein. Harder, Kleefeld, ist schon längere Zeit krank, hatte schon 12 Tage nicht das Geringste essen können; man glaubte alle Tage, daß es sein letzter sein würde, und jetzt hörte ich gestern, daß ihm im Magen ein Geschwür aufgegangen sei und er schon etwas essen könne, und also Hoffnung auf Genesung sei. Harder hat in Amerika einen Bruder, Joh. Harder.

Gestorben ist Br. Fr. Martens, Rückenau. Am 9. d. M. will die Witwe Martens ihre Wirtschaft durch Ausruf verkaufen. Die Wirtschaften sind unerhört teuer, so sind in Prangenau im Februar zwei verkauft, jede über 16,000 Rbl., d. h. 65 Deßj. Land. Die Franz Martens Wirtschaft in Rückenau kann leicht 20,000 Rbl. kosten, da sie sehr solid bebaut ist. Wie reienm sich solche Preise zu der Befürchtung, die man oft äußern hört, daß die Reichs-Duma uns unsere Sonderstellung in Bezug auf den Staatsdienst streichen und es infolgedessen eine große Auswanderung geben werde?

Unser Altenheim, das die Halbstädter Wolost im vergangenen Jahre auf der gr. Gemeindeschäferei erbaute, kostet mit der Einrichtung zusammen 44,000 Rbl.; das ist auch nicht dazu angethan, daraus zu schließen, daß man an Auswandern denkt! —

Lieber Bruder Fast, mit den besten Grüßen an Dich, Deine Familie, Deinen alten Vater und meinen Br. David, verbleibe Dein geringer Bruder, M. Huebert.

Liebenau, den 7. März 1907. Einen Gruß und die Gnade unseres Herrn wünsche ich allen Freunden und Bekannten zuvor, auch dem lieben Editor! Weil ich ein Leser der „Rundschau" bin, so fühlte ich mich gedrungen etwas für dieselbe einzuschicken, zumal da in letzter Zeit mehrere Anfragen von meinen Freunden und Bekannten darin zu lesen sind. Da schreibt z. B. Johann Heinrichs aus Enid, Okla., von dem Absterben seines Vaters, Abraham Heinrichs. Dein Vater war meiner Mutter Bruder, also lieber Vetter, will ich auch auf Deine Frage „Rundschau" No. 49 vorigen Jahres antworten. Ich bin David Geddert in Liebenau, haben

uns, denke ich, früher nicht gekannt. Ich bin wohl älter als Du Vetter? Ich bin geboren den 6. August 1835. in Schardau, noch bei den Großeltern, Jakob Heinrichs. Der Goßvater war lahm, ich kann mich noch seiner erinnern. Ich habe auch noch einen Bruder in Oklahoma, von Kansas dorthin gezogen, Joh. Geddert, habe schon lange nichts von ihm gehört. (Er liest die „Rdsch." Seine Adresse ist: Cordell, Okla., —Ed.)

Nun komme ich nach Rosthern, Sask., Canada, zu Heinrich Nikkel, der frägt in No. 9 der „Rdsch." nach Liebenauern. Onkel Peter Geddert, Deiner Mutter Bruder, lieber Heinrich, ist schon mehrere Jahre tot, er starb bei seinem Sohn, Jakob Geddert, auf Fabrikerwiese, bei demselben, der mit Deinem Bruder Jakob auf der Forstei gedient hat, der ist bei Jakob Reupenning, Werkführer in der Tischlerei, bekommt 900 Rbl. Lohn das Jahr. Sein Bruder, Johann Geddert und seine Schwester, Anna, mit ihrem Mann, Jakob Pauls, arbeiten da auch, haben auch beide ihr Brot. Ich bin Deiner Mutter Vetter. Ich weiß noch gut als Deine Eltern das Haus bauten hier auf dem Ende, es steht noch, nur hat es noch eine Scheune bekommen. Die Tante Johann Martens in Wernersdorf ist schon sehr lange tot. Onkel Martens heiratete noch wieder in Fürstenau, aber er ist auch schon lange tot. Mein Vetter, Abraham Suderman, hatte nachdem noch die Witwe Martens zur Frau, aber der ist auch schon lange tot.

Nun komme ich noch nach Lehigh, Kansas, in dem Städtchen haben wir auch noch Freunde, nehmlich, Eva Ratzlaf mit ihren Kindern. Wie gesagt, komme ich nach Kansas; nach Freund Peter Gäde, der frägt in No. 9 nach Liebenau, darauf antworte ich: Von Heinrich Enelson weiß ich nicht, ob er noch lebt; ich kenne ihn gut, denn ich habe mit ihm zusammen in Ladekop gedient. Deine Eltern und Großeltern kenne ich ja ebenfalls gut; gratuliere der Mutter zu ihrem 92. Geburstage, hätte nicht gedacht, daß sie noch lebt. Frau Fast ist, denke ich, gesund. Hier ist noch Dein Vetter Heinrich Gäde hat eine halbe Wirtschaft in Wernersdorf. Frau Peter Dick ist bettlägerig den ganzen Winter schon. Abraham Dörksen, Mann der Frau Peter Dicks Schwester, fährt diese Woche nach Omsk zu seiner Tochter Sarah, Frau Franz Hübert; Hüberts haben dort Land gepachtet.

Nun, was macht Dein Bruder Heinrich Gäde, wo wohnt er und wie geht es ihm? er war ja seiner Zeit mein Tischlergeselle. Allen unsern Freunden diene zur Nachricht, daß wir noch gesund sind, Gott sei Lob und Dank dafür. Dieser Winter war anhaltend streng, bis 20 Grad Frost, es hat viel Futter und Brennzeug gekostet, wir haben viel Brennung kaufen müssen, und das ist teuer, ja, beinahe nicht zu haben; das Stroh ist alles naß von dem vielen Regen in der Dreschzeit, eine Fuhre Stroh kostet bis 3 Rbl., Mist kostet ein Wagenaufsatz voll 1 R. 30. Es muß beinahe jeder Wirt Futter kaufen, bei dieser überaus reichen Ernte; was will's aber werden, wenn es einmal keine Ernte geben sollte?

Da ich die „Rundschau" voriges Jahr von No. 8 an erhielt, so dachte ich; würde ich wieder bis No. 8 bekommen, weil ich nicht weiter bestellt hatte, aber weil ich schon No. 9 erhalten habe, so bestelle ich bis Neujahr 1908, aber wo soll ich die Zahlung abgeben?

David Geddert.

Adresse: Liebenau, Post Halbstadt, Kreis Berdjansk, Gouv. Taurien.

Anm.—An H. Braun, Halbstadt. —Ed.

---

Michailowka, den 6. März 1907. Liebe „Rundschau"! Bin schon wieder da mit einem kleinen Bericht. Es ist noch keine drei Monate, daß ich ein wenig einsandte, aber weil ich in No. 8 lesen durfte, daß meine Schwester Johann F. Thießen, Jansen, Neb., einen Gruß an uns schickte und frägt, ob wir umgezogen sind, sage ich, ja, das sind wir. Katljarewka und Michailowka, sind zwar zwei Dörfer, aber sie sind nur eine Viertelstunde von einander entfernt, deswegen hättet Ihr, l. Geschwister, Euren Brief nicht dürfen zurückhalten, denn die Katljarewer hätten uns denselben schon zugesandt, denn sie müssen uns immer auch die „Rundschau" bringen. (Die Adresse ist jetzt endlich „gefixt".—Ed.) Ihr l. Geschwister, schreibt uns einen recht langen Brief und adressiert denselben: Michailofka, Post Schelanaja Gouv. Jekaterinoslaw, dann wird er schon in unsere Hände kommen, möchtet uns dann auch Eure genaue Adresse schreiben. (Dieselbe lautet: Jansen, Neb., Nordamerika. — Ed.) Obzwar die l. „Rundschau" ein recht passendes Blatt ist, das man vermittelst derselben fast allen Freunden und Geschwistern sozusagen mit einem Schreiben besuchen und berichten kann, so hat man doch manchmal noch irgend ein Anliegen, was man nicht gerade so öffentlich schreiben will, und dann bedient man sich auch noch eines Briefes. Ihr berichtet, daß Ihr Euch einer schönen Gesundheit erfreut. Solches kann auch ich zu meines Gottes Ehre sagen, daß auch ich mich schon über ein Jahr einer solchen Gesundheit erfreuen kann, wie fast in meinem ganzen Leben noch nicht, wofür ich meinem Herrn nicht genug danken kann, der mich schon bald 50 Jahre mit schonender Geduld getragen hat, durch manche Trübsalen, Leiden und auch Freuden; dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbart werden. Denn wenn ich denke, daß ich dermaleinst in der seligen Ewigkeit alle meine Kinder wiederfinden und sehen werde, dann werden dieser Zeit Leiden in Freude verkehret sein. Unsere Kinder sind uns alle in die Ewigkeit vorangegangen und warten unser am herrlichen Thor. Wir hatten drei Söhne und zwei Töchter, sind im Alter von einundeinhalb, vier, fünf und sechs Jahren gestorben, bin mir daher gewiß, laut Gottes Verheißung, daß ihrer das Himmelreich ist, und es zieht mich jetzt desto mächtiger dorthin. Seit das jüngste Söhnlein starb, sind fünf Jahre verflossen und wir sind nur unser zwei in unserer Familie. Mein l. Mann ist auch schön gesund und hat viel Arbeit mit Schustern. Wir haben recht gut unser Fortkommen; haben zwar nicht unsere eigene Wirtschaft oder Haus, können aber doch immer die Pacht zahlen und haben auch Kleider und Nahrung genug, und dann heißt's im Worte Gottes, sollen wir zufrieden sein. Noch einen herzlichen Gruß an Euch und alle Geschwister dort in Amerika.

Euere

Joh. u. Marg. Kröker.

---

Alexandrowka, den 15. Feb. 1907. Lieber Bruder! Aus Dankbarkeit für die freundliche Zusendung des „Jugendfreundes" will ich heute einen kleinen Bericht für die „Rundschau" schreiben. Gerade zu Weihnachten kleidete der himmlische Vater unsere Erde mit einem weißen Kleide. Bald darauf fand sich auch Frost; zu Neujahr fiel noch mehr Schnee und wir hatten ein und einen halben Monat wirklich einen schönen Winter. In letzter Zeit hat es schon ziemlich getaut, jedoch fährt man noch auf dem Schlitten; heute war Südwind und drei Grad Frost. Vom 8. auf den 9. Jan. sind mehrere Menschen erfroren, d. h. aber niemand aus unserm Dorfe. Dem Tode sehr nahe war die l. Witwe Korn. Pauls, indem sie etwa 17 Stunden in dem Unwetter zubrachte. Ihr teurer Neffe Heinrich Friesen von Wiesenfeld, 24 Jahre alt, starb ihr sozusagen in den Armen mit Morgenanbruch nachdem sie die Nacht über herumgeirrt hatten. Schreiber dieser Zeilen war auch an jenem Tage auf dem Wege. Ein heftiger Schneesturm bei 20 Gr. Frost, und dann ohne irgend welche Bahn glücklich nach Hause gekommen, das stimmte uns alle dankbar gegen unseren allmächtigen Gott. Hatten 35 Werst gegen Wind; der l. Bruder hatte hingegen 20 Werst mit dem Wind zu fahren. Und wer hätte es auch nur geahnt, als wir 2 Uhr nachmittags auseinander fuhren, daß wir so schnell überhaupt für dieses Leben, geschieden sein sollten! Er ist daheim beim Herrn und singt mit den Seligen droben.

Die lieben Eltern und Geschwister Wilh. Friesens sind dadurch nach „Mara" (2. Mose 15, 23) gekommen; Gott tröste sie und führe sie nach „Elim". Vers 27. O, wer von uns ist nicht schon nach „Mara" gekommen? Wir wollen aber nicht murren, sondern auf den Herrn vertrauen, er bringt uns nach „Elim" und da sind zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäumen. Also Labsal nach Trübsal. Ja nach dem Sturm und Schmerz, erfreut der Friedensbogen mich, und tröstet mir das Herz.

Fühle mich noch gedrungen der „Rundschau" mitzuteilen, daß ich aus dem Geschichtchen was wir im Herbst v. J. in derselben lasen, nämlich: „Wie gut, wenn jemand in der Bibel daheim ist", eine doppelte Lehre zog. Die erste Lehre sagte ja die Ueberschrift und zweitens wollte mir die Geschichte sagen: Wenn es Dir wohlgehet, dann schreibe ja nicht über Deine Thüre: Hier wohnt der und der „ohne Sorge", denn dann folgt die Sorge gewiß auf der Ferse — Ich glaube das stimmt.

Bemerke noch, daß wir jetzt Besuch haben, die Brüder Abr. Wall, von Milloradofka, Joh. Funk, Katarinowka. Dem Herrn sei Dank, wir dürfen gesegnete Tage verleben. Es frägt ein gewisser Wedel, früher Waldheim, Taurien, nach Heinrich Born. Berichte, daß sie jetzt im Ufimschen Gouv. unweit der Station Dawlekanowo wo wohnen; es geht ihnen gut. Er ist mein rechter Onkel.

Wilh. Borns und Heinrich Wedel wohnen auch dort, wie mir recht ist, lesen sie die „Rundschau".

Unser alter Großpapa, der die Trittmühle in Waldheim hatte, lebt noch, ist 85 Jahre alt. Er besucht noch hin und wieder die Versammlungen. Einen herzlichen Gruß für den Editor und alle Leser mit Röm. 13, 8.

O laßt uns hier auf Erden,
Recht eng verbunden werden
Durch treuer Liebe Band
So werden wir erfüllen,
Des großen Gottes Willen,
Schon hier in diesem Mesechsland.

O, laßt gering uns achten
Uns selbst für klein betrachten

Den andern aber groß,
So wird schon hier im Leben
Von Jesu uns gegeben
Viel Glück! Ein wunderschönes
Los.
G. B.

---

Ufa, den 28. Februar 1907. Zuvor wünsche ich dem lieben Editor und alle Rundschauleser einen herzlichen Gruß! Da mir schon mein Gewissen lange gesagt hat, einmal etwas für die liebe „Rundschau" zu schreiben, habe es aber leider immer aufgeschoben, aber, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Weil die liebe „Rundschau" ein so guter Briefträger ist und aus allen Gegenden Berichte bringt und mir auch lieb sind, überhaupt wenn man die Schreiber persönlich gekannt hat, daher gehe ich zu meinen Freunden, zuerst nach Mt. Lake nach dem lieben Onkel Peter Dück fr. Krim, habe lange ausgeschaut nach einem Brief und auch endlich erhalten, nur leider so wenig. Auch Ihren kurzen Bericht in der „Rundschau" gelesen, herzlich Dank dafür, es ist so als Sie schreiben, aber soll leider nicht so sein. Habe Ihren werten Brief auch sogleich beantwortet. Ihre Kinder, meine Vetter und Nichte schreiben ja nichts, wir würden auch gerne einmal etwas von Euch Ihr Lieben lesen.

Unsere l. Mutter ist jetzt bei uns, sie ist diesen Winter nicht sehr gesund, sie hat öfters Kopfweh und hütet oft das Bett, ist auch schon im 70. Lebensjahr, bestellt auch alle zu grüßen. Jetzt haben wir noch Heinrich Böse, aus Blumenort auch mein Onkel, er ist wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden, habe schon viele Jahre nichts von Ihnen gehört, aber von den Vettern und Nichten ist doch nach jemand am leben, da war Heinrich, Martin, Abraham, Peter und Maria, ich denke noch mehr. Bitte, laßt doch von Euch hören und schikket uns Eure Photographien und Eure richtige Adressen, wir werden nichts schuldig bleiben. Dann Abraham Bösen Kinder, der Onkel wohnte seiner Zeit in Sagradofka, bin dort bei ihm gewesen. Onkel Samuel Bösen auch in Sagradofka und Heinrich Peter. Dann gehe ich zu meinem Vetter Klaas Wiens nach Kalifornien, wir danken für Euren Bericht (Reisebericht) und wünschen Euch im Lande der neuen Welt alles beste und Euer Töchterlein möchte gedeihen.

Möchte auch einmal Amerika besehen, aber wenn es in kürzerer Zeit ginge abzumachen. Haben hier im Irdischen auch nichts zu klagen; von den Unruhen Rußlands sind wir noch wenig gewahr geworden, nur was wir in den Zeitungen lesen. An Franz Klaßens einen herzlichen Gruß der Liebe. Haben hier diesen Winter viel Schnee und Frost bis 32 Grad R. gehabt; aber jetzt fängt die l. Sonne schon an zu wirken. Mittags ist es schon warm und taut auch schon etwas.

Von Sterbefällen ist zu berichten, daß der l. Br. Heinrich Regehr in Dawlekanowo den 26. Jan. begraben wurde; er war lange krank, hat auch auf verschiedenen Stellen Hilfe gesucht, aber für den Tod ist kein Kraut gewachsen. Seine Gattin hätte ihn ja noch gerne behalten, aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege und Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken; er ist ruhig im Herrn entschlafen.

Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg, war auf dem Deckel des Sarges und ist es nicht auch so, wenn er im lebendigen Glauben stirbt? Uebrigens ist hier von Sterbefällen nicht zu berichten; besonders krank war Br. Peter Wiens, Irmankay, aber wie ich hörte, soll es besser werden. Bei Jakob Martens in der Armenschule so viel ich weiß auch alles gesund, außer etliche Kinder haben den Husten. Martens hat jetzt wieder eine tüchtige Gehilfin auch für unser Umgegend; sie ist Hebame, hat studiert. In No. 5 der „Rundschau" auf Seite 12 berichtet Gerhard Koop, Sohn von Thomas Koop; er ist mein Vetter. Lieber Vetter, Ihr seid doch mehr Geschwister, bitte berichtet. Einen herzlichen Gruß an Euren Vater, wie alt ist er. Ich bin schon 42 Jahre alt. Daß unser Vater vor vier Jahren und unsere Schwester vor zwei Jahren gestorben sind, wurde durch die l. „Rundschau" berichtet und Ihr werdet es wohl gelesen haben. Jetzt sind wir noch zwei Brüder, wohnen hier im Ufimschen, haben hier Land und haben, Gott sei Dank, im Irdischen unser Fortkommen, nur hatten wir eine geringe Ernte, hoffen aber auf eine bessere, wenn es des Herrn Wille ist. Von unserm Gesundheitszustand in der Familie kann ich berichten, daß derselbe ziemlich befriedigend ist. Unsere Familie besteht aus zwei Mädchen und drei Knaben; die älteste 16 Jahre und der jüngste fünf Jahre. Meine Frau ist eine Jakob Neufelds Tochter, Helena; in Ladekop hat ihre Wiege gestanden, ist ziemlich korpulent, wiegt fünfeinhalb Pud. (220 Pfd.—Ed.) Meine Gesundheit ist auch nicht zum Besten, leide schon über ein Jahr an Rheumatismus, aber Gottlob, ich brauche nicht das Bett zu hüten, nur muß ich mich sehr warm halten und öfters das Schwitzbad benutzen ist sehr gut für diese Krankheit.

Vorigen Winter war ich in unsere Kreisstadt gefahren und als ich hin fuhr arbeitete die Bahn und zurück mußte ich auf einen Soldatenzuge, die gingen, die Passagierzüge standen; ich hatte mich erkältet. Nun noch von meinen Jugendfreunden von Johann Eppen Kinder, früher Blumenort; wo möget Ihr alle sein? Jakob Wiensen, früher auch in Blumenort, Mühlenbesitzer; Abraham, Peter und Heinrich, wie geht es Euch in Amerika? Bitte schreibt doch und wenn auch durch die „Rundschau", werde gerne antworten.

Empfehle mich als geringer Ufiemer Rundschauleser,

Jak. u. Helena Pankratz.

Unsere Adresse ist: Gouvernement Ufa, Post Dawlekanowo, Gerhard Klassen, zur Uebergabe an Jakob Pankratz.

---

## Bitte.

Durch die Freigebigkeit der Spender, welche eine Summe über alle Erwartung groß zusammengebracht haben, sind wir ermutigt, uns an die Geber noch mit besonderer Bitte zu wenden.

Im Gouv. Ufa, in der Nähe menn. Gutsbesitzer, wohnt eine Anzahl von 40 menn. Pächtern, welche durch die schlechten Zeiten in äußerst bedrängte Lage geraten sind. Besonders fehlt es ihnen an Futter und Saatgetreide. Wenn diese Leute nicht Aushilfe mit Saatgetreide erhalten, können sie nicht säen und sind also völligem Ruin preisgegeben.

Zuverlässige, hier bekannte Personen aus dem Gouv. Ufa haben sich an das Komitee um Hilfe für bezeichnete Pächter gewandt. Dem Komitee stehen aber zu dem Zwecke nicht Gelder zur Verfügung; deshalb wagt dasselbe es, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die Notlage dieser Pächter zu richten, um denselben durch Unterstützung zu helfen. Auf jeden Pächter dürfte Geld zu etwa 40 Pud Getreide nötig sein. Jedenfalls ist Eile not; die Saatzeit beginnt dort ungefähr um einen Monat.

Das Unterstützungskomitee in Halbstadt. Trdst.

---

## Handel und Finanzen.

Bei dem saisongemäßen Wetter hat das Geschäft in Frühjahrswaaren bedeutend zugenommen und entspricht jetzt vollständig allen gehegten Erwartungen. Aus allen wichtigen Städten des Landes laufen übereinstimmend günstige Nachrichten ein.

Die hauptsächlichsten Industriebetriebe sind alle beschäftigt und soweit waren die ins Werk gesetzten Streiks nur örtlicher Bedeutung. Auch haben sich die Verkehrsverhältnisse in letzter Zeit bedeutend gebessert. Die Stahlwerke sind mit der Ausführung von Bestellungen um vier bis sechs Monate zurück. Preise sind aber gut behauptet. Ganz besonders stark ist die Nachfrage nach Stahlplatten und nach Röhren, aber auch alle anderen Branchen in der Eisen- und Stahlindustrie sind stark beschäftigt, und eine Schienenfabrik kann in diesem Jahre keine Bestellungen mehr annehmen. Bei dem günstigen Wetter hat auch die Nachfrage nach Strikturreisen stark zugenommen. Sehr stark ist die Nachfrage von San Francisco, aber auch viel Strukturreisen für Eisenbahnbrücken wird verlangt. Roheisen findet zu $22 die Tone schnelle Abnahme und die Hochöfen sind alle in vollem Betrieb.

In der Textilindustrie ist die Nachfrage nicht mehr so stark, die Fabriken arbeiten aber immer noch mit voller Kraft, ausgenommen da, wo Arbeitermangel herrscht. Die meisten Baumwollspinnereien haben so viele Bestellungen vor sich, daß ein Nachlassen der Nachfrage gewissermaßen willkommen ist.

Die Schuhfabriken sind immer noch vollauf beschäftigt, die Bestellungen laufen aber langsam ein, Fabrikanten weigern sich aber trotzdem, Konzessionen zu gewähren. Die Nachfrage nach Sohlenleder hat zugenommen. Leder für Pferdegeschirre ist jedoch abermals im Preis zurückgegangen. Dasselbe gilt für Häute. Die Gerbereien halten immer noch mit Bestellungen zurück.

Getreide und Provisionen haben wieder einen mehr stetigen Markt und Preise haben in einigen Fällen etwas angezogen.

Die Ausfuhr von Weizen aus den Ver. Staaten und Canada belief sich während der vergangenen Woche auf 3,480,872 Bushel, gegen 2,707,566 in letzter Woche, 2,135,816 vor einem Jahre, 886,017 im Jahre 1905 und 4,446,917 im Jahre 1902.

Die Zahl der Bankerotte belief sich während der Woche in den Ver. Staaten auf 137, gegen 166 in letzter Woche und 151 in der gleichlaufenden Woche des vorigen Jahres, und in Canada auf 29, gegen 17 vor einem Jahr.

### Uebereinkommen zwischen Bahnen und Angestellten unterzeichnet.

Chicago, Jll., 9. April. Gestern wurde drs Uebereinzommen zwischen einunddreißig von Chicago westwärts laufenden Bahnen und der „Brotherhood of Locomotive Firemen and Enginemen" unterzeichnet. Darnach wird der Lohn von Heizern durchweg um 25 Cents pro Tag von 10 Arbeitsstunden oder weniger erhöht, vom 1. Januar 1907 an gerechnet. Der Lohn von Heizern auf Bahnhöfen erster Klasse soll vom gleichen Datum an mit $2.25 pro Tag, in anderen Bahnhöfen mit $2.15 berechnet werden.

---

**Die Erkältungskur von Dr. Pusheck** bewährt sich besonders bei der jetzigen Witterung bei Fieber, Erkältung, Hals- und Lungenleiden. Aerztlicher Rat frei. Schreibe an Dr. Pusheck.

---

**Sie leiden vielleicht Hunger** und wissen es nicht. Sie essen natürlich drei Mahlzeiten den Tag und erfüllen alle Wünsche Ihres Magens, aber trotzdem mögen Sie Hunger leiden. Nicht die ganze Ernährung kommt aus dem Magen. Es ist das Blut, welches die Lebensorgane ernährt. Wenn dasselbe träge wird und seine Arbeit nicht mehr verrichtet, dann ist die Zufuhr von Kraft für die Lebensorgane abgeschnitten. Chas. Wider, Box 227, Stewarts Station, Pa., schreibt: „Vor ungefähr einem Jahr bestellte ich eine Probekiste Ihres Alpenkräuter. Mein System war in jener Zeit vollständig heruntergekommen. Jch konnte weder essen noch schlafen und hatte keine Freude am Leben mehr. Nach dem Gebrauch der Medizin war ich ein ganz anderer Mann. Meine Mahlzeiten schmeckten mir und ich konnte mit Genuß essen und konnte außerdem so gut wie früher schlafen. Jch habe eine Bankanweisung für die großen Flaschen beigelegt, da ich Agent für die Medizin in diesem Postdistrikt werden will."

Forni's Alpenkräuter reinigt das Blut — giebt dem Körper neues Leben. Aus Wurzeln und Kräutern hergestellt. Sie können ihn durch Lokalagenten beziehen. Apotheker können ihn nicht kaufen. Schreibt an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112—118 So. Hoyne Ave., Chicago, Jll.

---

Die Schwindsucht ist heilbar, wie durch die neueste und vollkommenste Methode von Dr. Pusheck bewiesen werden kann.





















Die meisten Menschen sind aufrichtiger gegen andere als gegen sich selbst.

---

Das beste Mittel gegen Beleidigungen ist, dieselben zu vergessen.